

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. Allerhöchstihren Flügeladjutanten Oberstlieutenant Joseph Latour v. Thuruburg zur Dienstleistung bei Sr. I. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Kronprinzen Rudolph allergnädigst zu bestimmen geruht.

Das Staatsministerium hat den Hilfsämterdirektionsadjunkten Ferdinand Vogner zum Direktor der Hilfsämter bei der niederösterreichischen Statthalterei ernannt.

Das Staatsministerium hat einverständlich mit den übrigen theilnehmenden Ministerien dem Fabrikbesitzer Joseph Neumeyer die Bewilligung zu den vorbereitenden Maßregeln für die Gründung einer Aktiengesellschaft vereinigter Baugewerbe in Wien erteilt.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Rodigno erledigte Hilfsämterdirektorsstelle dem dortigen Hilfsämterdirektionsadjunkten Anton Benussi verliehen.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den supplirenden Lehrer am Schemnitzer Gymnasium Hermann Kotaszek zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

XII. Stück. Jahrgang 1864.

Inhalts-Übersicht:

12.

Rundmachung der k. k. Landesbehörde für Krain vom 4. Juli 1864, Z. 5629,

betreffend eine Aenderung der Bestimmungen bezüglich der Nachweisungen für Militärentlassungen.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.

Laibach, am 18. Juli 1864.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 17. Juli.

Die Friedensnachricht der „Wiener Zeitung“, von welcher wir Samstag telegraphische Mittheilung erhielten, lautet wörtlich:

„Die k. dänische Regierung hat, um die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und die Einleitung von Friedensunterhandlungen anzubahnen, unmittelbar bei den Höfen von Wien und Berlin das Ansuchen vorgebracht, die Feindseligkeiten zu Land und zur See einzustellen. Diesem Vorschlage der k. dänischen Regierung wurde von Seite Oesterreichs und Preußens durch die Annahme der Waffenruhe zu Land und zur See — mit Aufhebung der Blockade — bis zum 31. d. M. entsprochen und das Ersuchen angefügt, daß Dänemark sogleich einen Bevollmächtigten nach Wien entsende, um hier mit der k. k. österreichischen und der k. preussischen Regierung über eine Basis, auf welcher die Friedensunterhandlungen eingeleitet werden könnten, eine Verständigung herbeizuführen.“

Diesmal also sind die Anzeichen günstig, daß es zum Friedensschlusse kommen werde. Die deutschen Mächte handeln mit noch nie dagewesener Einmüthigkeit. Die ursprünglichen Friedensbedingungen

Dänemarks, welche Bretton nach Karlsbad überbracht hat, wurden von Preußen verworfen. Preußen und Oesterreich verlangen in vollkommenem Einverständnisse die vollständige Lostrennung Schleswig-Holsteins und die bindige Zustimmung hierüber bis zum 31. Juli, — sonst werde die Erneuerung der Feindseligkeiten eintreten.

Die kurze Dauer der Waffenruhe, welche die Allirten dem darniederliegenden Feinde gewährt haben, beweist, daß man in Wien und Berlin nicht gesonnen ist, sich neuerdings von Dänemark eine Verschleppung der Angelegenheit gefallen zu lassen. Den Zeitraum von 14 Tagen mußte man wohl einem Ministerium bewilligen, das in dem Momente, da es an's Ruder gelangt, noch einer Frist bedarf, um sich zu orientiren und zu konsolidiren. Innerhalb dieses Termin's wird Dänemark seine Anerbietungen zu machen haben, und an den deutschen Mächten wird es diesmal sein, zu entscheiden, ob und in wiefern dieselben annehmbar sind. Wien ist zum Orte dieser Unterhandlungen bestimmt, was alle Gerüchte von einem „Berliner Frieden“ Lügen straft. Daß die deutschen Großmächte dem Siegeslaufe ihrer Armeen in einem Momente Einhalt thun, wo es nur eines Schlags bedürfte, um den vor Kurzem noch so hochmüthigen Feind völlig zu vernichten, muß auf die neutralen Mächte einen günstigen Eindruck machen; insbesondere wird wohl das Geschrei der Dänenfreunde in England über die „Mordlust der Deutschen“ nun verstummen müssen.

Ueber die gegenwärtige politische Lage

bringt die „Gazetta di Venezia“ vom 13. Juli einen Artikel, der nach einem Rückblick auf die hauptsächlichsten Ereignisse des abgelaufenen Decenniums mit folgenden, bei dem amtlichen Charakter des Blattes doppelt beachtenswerthen Sätzen schließt:

„Wenn die Diplomatie in London ohnmächtig gewesen, so war sie es gewiß nicht in Kissingen und Karlsbad. Da reichten sich Oesterreich, Preußen, Rußland und fast alle Fürsten Deutschlands die Hände, da erkannte man die Wichtigkeit des kaiserlichen Wahlspruches: *Viribus unitis*, nicht, um die legitimen Rechte Anderer zu verletzen, sondern um die eigenen zu vertheidigen, und damit die Verträge nicht ein todter Buchstabe bleiben. Die Thatsache der wiederhergestellten Freundschaft der drei nordischen Monarchen und der Fürsten des deutschen Bundes ist die wichtigste Thatsache dieser Epoche, sie allein ist fähig, die Ordnung wiederherzustellen, welche von der Revolution gestört wurde oder gestört würde. Sie ist nicht aggressiv, weder gegen Frankreich, noch gegen irgend eine regelmäßig konstituirte Macht, aber sie ist eine neue Kraft, mit welcher man in Europa rechnen muß. Sie läßt keine der Nordmächte in der Isolirung und im Stiche, so daß sie Gefahr laufen könnte, ungestraft angegriffen zu werden. Sie kann auch mit Frankreich und England zur Pacificirung Europa's, zur Geltendmachung der Idee des von der Revolution alterirten Rechtes, zum Siege der Gerechtigkeit und zur brüderlichen Einigung aller Völker in der Ordnung und im Frieden mitwirken.“

Wir halten die Auferstehung einer sogenannten heiligen Allianz für eine Chimäre, aber wir glauben, daß das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland zum Zwecke gemeinsamer Vertheidigung eine wichtige, legitime und fruchtbare Thatsache ist, und wir könnten nicht verstehen, wie die von Frankreich so eifrig gesuchte Freundschaft Rußlands für die deutschen Mächte schlecht sein könnte. Die Kräfte sind nützlich für den, der sie zu benutzen

versteht, wenn man sie braucht, und wer sich nicht um sie kümmert, oder sie sich zu Feinden macht, ist ein Thor.

Das ist jetzt die politische Lage Europa's. Hoffen, um anzugreifen, ist nicht mehr möglich, dieses System hat sich überlebt. Es bleibt aber noch ein anderes System, sich mit Andern brüderlich einigen, nicht zu einer ungerechten und gewaltthätigen Uebermacht, noch um Andere zu demüthigen, sondern zum Triumphe der Gerechtigkeit, zur Wiederherstellung der verletzten Rechte und zur Achtung der Heiligkeit der Verträge.“

Dieser Artikel scheint uns in offiziöser Weise den Abschluß einer definitiven Allianz zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland zu proklamiren, deren Spitze möglicher Weise auch in offener Weise sich gegen Italien kehren dürfte, welches nicht zu den „regelmäßig konstituirten Mächten“ gehört. Daß der Artikel gerade in einem italienischen Blatte steht, ist in dieser Beziehung jedenfalls von Bedeutung. Weiter glauben wir in demselben die Geneigtheit der drei Mächte ausgesprochen zu finden, nöthigenfalls auf einem europäischen Kongreß zu erscheinen und die unterstrichenen Worte: „Sie kann auch mit Frankreich — und im Frieden mitwirken“ würden in diesem Falle das Kongreßprogramm der drei Mächte, freilich in etwas vager Form, enthalten.

Oesterreich.

Prag, 14. Juli. Wie die „N. L.“ erfahren, hat das böhmische Oberlandesgericht das freisprechende Urtheil der ersten Instanz in dem Prozesse, welcher seinerzeit wegen einer dem Dr. Greger bei seiner Entlassung aus dem Kerker gebrachten Ovation eingeleitet wurde, dahin abgeändert, daß es den Buchhändler Herrn S. L. Kober zu Arrest in der Dauer von einem Monate und eine jede der angeklagten Frauenpersonen zu Arrest in der Dauer von vierzehn Tagen verurtheilte.

Ausland.

Frankfurt, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundestages beantragten Oesterreich und Preußen, analog der an den Großherzog von Oldenburg gerichteten Aufforderung auch an den Erbprinzen von Augustenburg die Aufforderung zur Begründung seiner Erbfolgeansprüche zu richten. Die Abstimmung hierüber wurde auf die nächste Sitzung ausgesetzt.

Turin, 14. Juli. Die Gerüchte über Garibaldi'sche Expeditionen sind erfunden. Im Senate verlangt Mariani die Aufhebung der Gesandtschaft in Madrid. Der Minister des Auswärtigen erwiedert, Italien, welches von Großmächten anerkannt sei, suche nicht von Spanien anerkannt zu werden.

Paris, 11. Juli. Um die Gesundheit des Kaisers steht es weit bedenklicher, als bis jetzt bekannt geworden ist. Da die Aerzte den Grund des Leidens da suchen, wo er es nicht wünscht, und gewisse Erzeffe in seinem Alter für gefährlich erklären, so wechselt der Kaiser jetzt alle Augenblicke mit seinen Aerzten.

Ans **Wichy** wird geschrieben: Es wird hier sehr voll, seit der Kaiser Napoleon III. hier eingetroffen; die vielen Neugierigen können zuweilen lästig werden; ich glaube, daß sie es dem Kaiser am meisten sind, obwohl er sich's nicht merken läßt, sondern immer gleichmüthig dreinblickt. Uebrigens finde ich sein Gesicht weniger impassible als früher; es hat meist einen beinahe humoristisch-gleichmüthigen Ausdruck. Die fünf Häuserchen, welche die kaiserliche Residenz hier bilden, liegen einigen englischen Cottages gegenüber; der Platz zwischen ihnen ist stets gefüllt. Neulich war im Park ein echt französisches Vergnügen: ein Kinderball; der Anblick war reizend, und ich war bei-

nahe verdrießlich, als ein plötzlicher Regenguß die kleinen messieurs und mesdames aus einander jagte. Es war etwas an der Geschichte, was mir nicht gefiel; ich glaube, die Schaustellung der Kinder war gegen mein Gefühl, aber hübsch war's doch. Eine andere Komödie, die mir nicht gefällt, ist, daß jeden Morgen das Glas verfeigert wird, aus welchem der Kaiser getrunken hat, und zwar mit dem Tropfen Wasser, den er noch darin gelassen. Mir wenigstens sind die echt französischen Minanderien und Capriolen, die dabei geschnitten werden, mehr widerlich als lächerlich, denn Jeder, der nur eine bedeutende Summe für das einfache Glas bietet und bezahlt, ist überzeugt, daß der Kaiser es erfahren und ihn für seine Aufopferung mit dem Bande der Ehrenlegion beglücken werde. Uebrigens lebt der Kaiser ganz zurückgezogen, er geht sehr viel spazieren, meist vom General Beville oder dem Obristen Lepic begleitet. Die Franzosen versichern, er arbeite mit seinem intimen Sekretär, dem Senator Mocquard, viel an seinem Cäsar. Sonst sind alle Neugierigkeiten gleich Null.

London, 11. Juli. In der heutigen Unterhausung wurde bereits die Antwort verlesen, welche die Königin auf die von Kinglake amandirte Adresse ertheilt hat. Sie lautet: „Ich habe die Adresse empfangen, in welcher Sie mir Ihren Dank dafür ausdrücken, daß ich angeordnet, die diplomatische Korrespondenz über Dänemark und Deutschland und die Konferenzprotokolle dem Parlamente vorzulegen. Ich theile das tiefe Interesse, welches der Schluß der Konferenz, ohne daß der wichtige Zweck, um dessentwillen dieselbe zusammenberufen wurde, erreicht war, in Ihnen erregt hat. Ich bin glücklich, Ihrer Zustimmung versichert zu sein zu der Haltung, welche ich unter diesen Umständen anzunehmen für meine Pflicht hielt, nämlich: das Land nicht in eine bewaffnete Intervention zwischen Dänemark und den deutschen Mächten zu verwickeln.“

Man schreibt der „A. N. Z.“ aus **Kopenhagen, 9. Juli:** Der König Christian ist so unglücklich über den gegenwärtigen Zustand der Dinge, daß er es für seine Person nicht bei einem Grafen Moltke als Ministerpräsidenten bewenden lassen würde, wenn er freie Hand hätte. Aber er wird auf Schritt und Tritt bewacht, und hat den Gesamtstaatsmann berufen, um nur Monrad los zu werden und Uebergänge von einer Stufe zur andern zu finden. Er denkt sogar an Verzichtleistung auf die Krone, und sieht sich gegen die Fanatiker von Kopenhagen nach englischem Schutz um. Resignirt der König für seine Person, so ist nach bestehendem dänischen Gesetz von 1853 sein ältester Sohn der berechtigte Nachfolger; verzichtet Christian IX. für sich und seine Familie, so würde in regelmäßigem Gang der Dinge das Recht der Augustenburger auch auf den dänischen Thron wieder in Betracht kommen, und Oldenburg trachtet vielleicht...! Wie die Sachen aber stehen, wird der Reichsrath oder werden die Massen von Kopenhagen über selbstständige Monarchie, Anschluß an Schweden oder Republik würfeln.

Aus **Stockholm** erfährt man jetzt durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Schweden auf Alsen, daß bei der dänischen Armee auf Alsen im Ganzen 25 schwedische Offiziere dienten, wovon vier verwundet und gefangen wurden; auch das Freikorps des Freiherrn Hugo v. Raab, das übrigens unter Befehl des dänischen Kapitäns Arde steht, war theilweise auf Alsen, doch soll es keine 400 Mann stark sein. Als die gefangenen Offiziere gemustert wurden, stellte man mit ihnen ein Examen an, aus welchem sich ergab, daß die vier Schweden in regulärer Weise der dänischen Armee angehörten. Von demselben Augenblick an wurden sie ganz und gar wie die übrigen gefangenen Offiziere behandelt.

Wilna, 10. Juli. Wie die „Moskauer Nachrichten“ mittheilen, hat die russische Regierung zu Anfang des vorigen Monats in der Stadt Kasan unter den zahlreichen, dort internirten Polen eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, einen Aufstand an der Wolga hervorzurufen. Der Aufstand sollte durch Ueberrumpfung der Stadt Kasan und durch Wegnahme des Waffen-Arsenals und der Pulverfabrik zum Ausbruche gebracht werden. Die Anstifter der Verschwörung, Swaniacki, Stankiewicz, Mroczek und Kniwicz, wurden am 18. Juni auf einer Wiese bei Kasan erschossen. Die übrigen Mitglieder, fünf an der Zahl, darunter ein Russe, sind zu 15jähriger schwerer Arbeit in den Bergwerken Sibiriens verurtheilt, und bereits dahin abgeführt. Nicht ohne Grund haben russische öffentliche Blätter die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die massenhaften Deportationen revolutionärer Polen nach dem Innern Rußlands mit vollen Händen der Samen künftiger revolutionärer Erschütterungen im großen Czarenreiche ausgestreut wird.

Madrid, 14. Juli. Die „Epoca“ versichert, die am 6. d. M. in Madrid getroffenen Vorsichtsmaßnahmen seien nicht unnötig gewesen. Die Ver-

schworenen sollten sich des Telegraphen bemächtigen, um den Provinzen anzukündigen, daß die Hauptstadt von ihnen genommen sei, und um die Wirkung dieser Nachricht abzuwarten.

Die Installation des Bürgermeisters.

Vorigen Samstag Vormittags 11 Uhr fand im Magistratssaale die Beerdigung und Installation des neuen Bürgermeisters Herrn Dr. E. H. Costa Statt. Die Sesseln und Tische waren aus dem Saale entfernt, in dem mittleren Fenster war das lebensgroße Bild Sr. Majestät des Kaisers und darunter ein Thronstuhl aufgestellt, rechts und links von demselben stand ein grün verhängter Tisch, der Saal war hübsch decorirt. Auf der einen Seite stand der Gemeinderath, auf der anderen Seite der Magistrat, den übrigen rückwärtigen Raum füllte das Publikum.

Um 11 Uhr erschien Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloßnigg in Begleitung des Statthalterekonzipisten Herrn Grafen A. Auersperg, wurde von dem Bürgermeister Stellvertreter Herrn Dr. Zhuber empfangen und zu dem einen Tische geleitet, an dem andern stand Herr Dr. Costa.

Sr. Excellenz hielt nun folgende Ansprache:

„Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr haben die auf Sie, Herr Doktor, gefallene Wahl zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach zu genehmigen geruht.“

Ein weites Feld der Thätigkeit liegt vor Ihnen ausgebreitet. Verschiedenartig und vielfach sind die Anforderungen, die an den Bürgermeister der Landeshauptstadt gestellt werden.

Ich kann nicht umhin, hier Ihres Vorgängers zu gedenken, welcher mit rastlosem Fleiße diesen Anforderungen zu entsprechen bestrebt war. Die ganze Stadt hat Zeugniß gegeben, daß sie seine schätzbaren Eigenschaften, seine Verdienste erkannt und gewürdigt hat.

Unter den Gegenständen und Geschäften, welche nun in Ihre Obforge übergehen, finden Sie manches Erspriechliche und Nützliche, was unter seiner Leitung zu Stande gebracht worden ist. Sie werden gewiß sich dessen Erhaltung angelegen sein, Sie werden, was er Gutes gestiftet, nicht wieder zu nichts werden lassen.

Manches ward begonnen, dessen Vollendung ihm nicht vergönnt war.

Sie werden, das bin ich überzeugt, in sich selbst die Aufforderung fühlen, was zweckmäßig eingeleitet war, auch zweckmäßig zu Ende zu führen.

Zahlreich sind die Geschäfte, die sich täglich erneuern, die in ihrer Art immer wiederkehrend nie zum Abschlusse kommen. Gleichwohl nehmen sie Tag für Tag die gleiche unerbrossene Aufmerksamkeit, die gleiche unermüdete Anstrengung in Anspruch.

Aber die Aufgabe des Stadtvorstandes ist nicht bloß Bestehendes zu erhalten, Begonnenes zu vollenden, immer Wiederkehrendes zu schlichten.

Neben den großen Ereignissen auf dem Gebiete der Politik, der Wissenschaft, der gesammten Industrie, schreiten unaufhaltsam auch jene Verhältnisse vorwärts, welche auf das städtische Leben Bezug und Einfluß nehmen, und drängen zum Fortschritt.

Da nicht zurückzubleiben, und Neues zu erfinden und zu schaffen, um dem neu andrängenden Bedarfe zu begegnen, das ist unabwiesbare Aufgabe für Jene, in deren Händen die Leitung des städtischen Gemeinwesens liegt.

Sie sind, Herr Doktor, umgeben und unterstützt von einem hochachtungswürdigen Gemeinderathe, dessen Mitglieder einen Schatz gediegenen Wissens, und gründliche Kenntniß der städtischen Zustände und Bedürfnisse in sich vereinen — Männer, welche besetzt sind von Liebe für unser großes Vaterland Oesterreich und für unsere engere Heimat, Männer, welche zahllose Beweise dieser Gesinnungen abgelegt, und ebenso die Uneigennützigkeit erprobt haben, mit welcher sie ihre Zeit und ihre Mühe dem Gemeinderathe zum Opfer bringen.

Mit dieser Umgebung und Unterstützung ist Ihnen, Herr Doktor, die Möglichkeit geboten, nachhaltige Erfolge für das Gedeihen der Landeshauptstadt und für die Interessen ihrer Bewohner zu erwirken.

Möge Gott Ihnen die Kraft und Ausdauer verleihen, die Pflichten der Stellung zu erfüllen, zu welcher das Vertrauen Ihrer Wähler Sie berufen, und in welcher das Vertrauen unseres Kaisers Sie bestätigt hat.

Daß diese Pflichterfüllung Ihr ernstlicher Wille, Ihr fester Vorsatz ist, wollen Sie nun auch äußerlich dadurch bethätigen, daß Sie den Eid ablegen, welcher Ihnen vorgelesen werden wird.“

Herr Graf A. Auersperg las nun die Eidesformel vor, welche Herr Dr. Costa mit lauter Stimme nachsagte.

Hierauf ergriff Letzterer das Wort und versicherte zuerst in deutscher Sprache, unter Hinweis auf sein,

bei dem Wahlakte kundgegebenes Programm, daß er an demselben jetzt um so fester halten werde, als er es so eben geschworen habe, worauf er noch eine Ansprache in slovenischer Sprache hielt und mit einem Hochruf auf Sr. Majestät den Kaiser, in welchen die Anwesenden einstimmten, schloß.

Sogleich nach der Installation wurde nachfolgendes Plakat an die Straßenecken angeschlagen: An die Bürger und Bewohner der Landeshauptstadt Laibach.

Am 8. Juni l. J. wurde ich durch die Wahl des löblichen Gemeinderathes zum Amte eines Bürgermeisters dieser Landeshauptstadt berufen und trete in Folge der am 30. Juni erfolgten a. h. Bestätigung dieses Amtes mit dem heutigen Tage an.

Ich bin mir der Schwere meiner Aufgabe wohl bewußt, bringe aber den redlichen Willen mit, mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften das Wohl dieser Stadtgemeinde und deren Bürger und Bewohner in dem mir zustehenden Wirkungskreise bestens zu wahren und zu befördern.

Ich kann jedoch nur dann hoffen, gedeihliche Resultate zu erzielen, wenn ich nicht bloß von Seite des löblichen Gemeinderathes, sondern auch von der ganzen Bevölkerung die notwendige Unterstützung erhalte. Ich wende mich daher an alle Bürger und Bewohner dieser Stadt mit der Bitte, mir diese Unterstützung durch vertrauensvolles Entgegenkommen, durch offene und unumwundene Bekanntschaft ihrer Wünsche und Beschwerden, endlich durch genaue Erfüllung der gemeinderäthlichen und magistratlichen Verfügungen, welche innerhalb der gesetzlichen Schranken und im wahrhaft konstitutionellen Geiste beschloffen und durchgeführt werden sollen, — zu gewähren.

Laibach am 16. Juli 1864.

Dr. E. H. Costa,
Bürgermeister.

Abends zogen die Säger der Citavnica und der Turnverein „Južni sokol“ mit ihren Fahnen vor die Wohnung des neuen Bürgermeisters am Rann und brachten demselben eine Serenade, bei welcher auch die Artilleriemusikkapelle mitwirkte. Die Bürger brachten zugleich ihre Huldigung in einem großartigen Fackelzuge zum Ausdruck. Es sollen 186 Fackelträger gewesen sein. Der Zug bewegte sich vom Magistratsgebäude über den Hauptplatz, den alten Markt, den Jakobsplatz und die Rannbrücke. Der Herr Bürgermeister Dr. E. H. Costa dankte vom Fenster aus für die ihm dargebrachte Ovation in einer slovenischen Rede, auf welche zahllose Alivio's folgten. Ein ungemein zahlreiches Publikum sah von beiden Quai's der Laibach und von der Brücke aus dem Schauspiel zu.

Nach Beendigung der Serenade ging der Zug vor die Wohnungen Sr. Excellenz des Herrn Statthalters und des Herrn Landeshauptmanns, woselbst noch je ein Chor gesungen wurde. Hierauf wurden die Fackeln ausgelöscht und die Theilnehmenden gingen auseinander.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 18. Juli.

Zur Wiederbesetzung der in Erledigung gekommenen Adjunktenstelle bei dem hiesigen Zwangsarbeitsbause ist der Konkurs ausgeschrieben.

Am 14. d. fand in Triest die öffentliche Verhandlung gegen den Redakteur der „Triester Zeitung“, Karl Dreger, statt, welcher von dem lombardisch-venetianischen Finanzpräfecten, Deodat Freiherrn von Spiegelfeld, des Vergehens der Ehrenbeleidigung angeklagt worden war. Der Angeklagte wurde vollkommen schuldlos erklärt. Der Gerichtshof hatte den Umstand für bestehend angenommen, daß der Finanzpräfect den Beweis der Wahrheit derjenigen Stelle des Artikels, welche er als Beleidigung seiner Person auffaßte, selbst geliefert und wirklich einen Privatnutzen aus einer Dienstreise gezogen habe.

Wiener Nachrichten.

Wien, 16. Juli.

Sr. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß die Kundmachung der Gesetze sammt allen hierauf bezüglichen Geschäften nebst dem Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes aus dem Geschäftskreise und Status des Justizministeriums ausgeschieden und von dem Staatsministerium übernommen werde, und ist die Uebersiedlung der Reichsgesetz-Bureaus in das Staatsministerium bereits erfolgt.

Sr. l. l. Apostolische Majestät haben dem Vereine zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung für die Jahre 1863 und 1864 einen Beitrag von je 100 fl., zusammen 200 fl., allergnädigst zu bewilligen geruht.

An der hiesigen l. l. Universität wurden in diesem Schuljahre folgende acht Sprachen gelehrt: Die deutsche, die ungarische, polnische, böhmische,

italienische, französische, englische und die russische, aber nicht die ruthenische, weil sie noch nicht in allen Theilen ausgebildet ist. Die hebräische, syrische und chaldäische werden in der Theologie doziert.

— Vorigen Donnerstag hat die Verlobung des Grafen Viktor Chorinsky mit der Komtesse Trautmannsdorf stattgefunden.

— Wie der „Gen.-Korr.“ von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, befindet sich Se. Excellenz Bischof Strohmayer nicht in Wien und es entfallen alle bisher von den Blättern über ihn angeblich gebrachten Notizen.

— In der Redaktion und Druckerei des „Wanderer“ hat eine behördliche Durchsuchung stattgefunden. Anlaß hiezu bot, wie das genannte Blatt meldet, eine in einer früheren Nummer desselben enthaltene Korrespondenz aus Prag.

— Gestern um 10 Uhr Vormittags hat in der Alferkaserne in der Werbebezirkskanzlei unter Leitung eines k. k. Hauptmannes die Anwerbung der Freiwilligen für das mexikanische Freikorps begonnen und dauerte bis 3 Uhr Nachmittags. Der Andrang der Bewerber war groß, daher nicht nur der Hofraum, sondern auch die Straße vor der Kaserne vom frühen Morgen an von Bewerbern und Neugierigen dicht besetzt war. Affentirt wurden 113 Mann, durchschnittlich aber nur Leute, die bereits früher dem Militärverbände angehört und sich vollständig mit Dokumenten ausgewiesen haben. Der größte Theil der Angeworbenen sind geborene Wiener oder aus der nächsten Umgebung. Das vorgeschriebene Größenmaß 59 bis 60 Zoll wurde strenge beobachtet, und da man in der Auswahl der Mannschaft sehr vorichtig zu Werke ging, war bei den Neuaufgenommenen die sichtbare Freude nicht zu verkennen. Nächsten Dienstag wird diese Werbung wieder fortgesetzt.

— Ludwig Asboth, der seit mehreren Monaten durch das Militärgericht in Pest in Untersuchungshaft gehalten wurde, ist einer Mittheilung des „Hon“ zufolge am 12. d. seiner Haft entlassen worden.

— Bei der am 15. d. M. stattgehabten Verlosung der gräflich Waldstein'schen Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 21.122 gew. 20.000 fl., Nr. 8937 gew. 2000 fl., Nr. 98.443 gew. 1000 fl., Nr. 58.279 und Nr. 40.172 gew. je 500 fl., Nr. 75.109, 31.811, 4824, 66.080, 38.625 gew. je 100 fl. — Bei der am 15. d. M. Abends stattgehabten Verlosung der Fürst Salm-Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 43.647 gew. 25.000 fl., Nr. 79.461 gew. 2000 fl., Nr. 39.704 gew. 1000 fl., Nr. 64.160 und Nr. 33.471 gew. je 200 fl., Nr. 18.580, 58.082, 97.156, 64.332 gew. je 120 fl., Nr. 57.772, 32.522, 78.030, 21.897, 92.086, 84.812, 45.906, 41.110 gew. je 110 fl., Nr. 68.749, 15.692, 48.932, 30.102, 1622, 50.083, 93.550, 69.029, 11.907, 2108, 30.257, 66.039, 87.577 gew. je 100 fl.

Vermischte Nachrichten.

Bei einer Grazer Behörde klagte dieser Tage eine Frau ihren Nachbarn und verlangte dessen Bestrafung wegen nächtlicher Ruhestörung, da er einen Haushahn besitze, der schon um 3 Uhr Morgens zu krähen anfange und die umwohnenden Parteien aus dem Schlafe störe.

— Pariser Journale erzählen folgende Geschichte in Bezug auf den Dolmetscher der japanesischen Gesandtschaft, welche sich jetzt in Paris befindet. Franz Bleckmann war ein geborner Holländer, doch am Herumschwärmen großes Vergnügen findend, schiffte er sich am Bord eines nach Batavia segelnden Schiffes ein, um dort sein Glück zu suchen. Jahre vergingen, doch da keine Nachricht von ihm einlief, so kamen seine Freunde zuletzt zu dem Schluß, es müsse ihm irgend ein Unfall begegnet und er gar nicht mehr am Leben sein. Sein Vater war in Holland geblieben, doch in Folge dessen, daß er in seinen Unternehmungen unglücklich war, begab er sich nach Paris. Als ihm hier seine sämtlichen Hilfsmittel ausgegangen waren, schrieb er an einen Freund, den er um ein kleines Darlehen ersuchte und von dem er folgende Antwort erhielt: „Ich sende Ihnen das Geld, um das Sie mich gebeten haben, und füge demselben die photographischen Porträts der japanesischen Gesandtschaft bei. Das Gesicht eines dieser Fremden wird Ihnen auffallend sein, denn es ist ganz das Bild Ihres Sohnes.“ Der Vater erkannte die Aehnlichkeit sofort; die Gesichtszüge waren dieselben, doch der glattgeschorene Kopf und die orientalische Tracht machten ihn irre. Trotdem begab er sich in den Hofraum des Hotels, in dem die Gesandtschaft logirte und war so glücklich, gerade zu der Zeit dort anzukommen, als die Gesandtschaft ausziehen wollte. Er erkannte sogleich das Original des Porträts und rief aus: Franz, bist Du es? In einem Augenblick hing der Sohn — denn

es war wirklich Franz — am Halse seines Vaters. Die Gesandten, Zeugen dieser Szene, waren sehr davon gerührt und die Sorgen des alten Bleckmann waren sofort zu Ende, denn sein Sohn ist reich und glücklich.

— Auf der Saone bei Lyon hat sich eine gräßliche Katastrophe zugetragen. Ein kleines, ziemlich fehlerhaftes Dampfboot gerieth wahrscheinlich durch ein ungeschicktes Manöver am Steuer dermaßen in's Schwanken, daß das Geländer auf der einen Seite unter dem Drucke der dagegen lehrenden Passagiere brach und diese sämmtlich in's Wasser stürzten. Bis jetzt hat man schon 30 Leichen an's Land gezogen, allein das Unglück scheint noch weit größer zu sein.

— Die „Revue Britannique“ bringt eine interessante Blumenlese von originellen Testamenten, aus denen wir drei Fälle ihrer Bizarrität wegen hervorheben: Unter der Regierung Kaiser Karl's V. machte ein Procurator zu Padua ein Testament, worin er seinen nächsten Verwandten unter folgenden Bedingungen zum Erben einsetzte: 1. Daß er zum Begräbniß alle Musiker von zehn Meilen in der Runde einlade; 2. sich zehn junge, grün gekleidete Frauen verschaffe, die komische Lieder zu singen hätten, um die bei der Leichenfeier Anwesenden zu ergötzen; 3. daß er vor dem Einsenken seines Leichnams in die Grube die Ostermesse mit den Hallelujah's singen lasse. — Als man das Testament eröffnete, erregten diese absurden Bestimmungen allgemeines Staunen. Der Fall kam vor Gericht. Ohne zu erwägen, daß die Vollstreckung dieser Testamentsbestimmung geeignet war, das Andenken des Verstorbenen und die Religion selbst herabzuwürdigen, entschied der Gerichtshof, der Erbe könne seine Ansprüche nicht geltend machen, bevor er nicht dem Wortlaut der letztwilligen Verfügung entsprochen habe. — Zur selben Zeit ließ ein deutscher Baron sein Testament neu abfassen, um darin die Bestimmung zu treffen, daß er nicht wie alle Anderen eingegraben, sondern daß sein Leichnam stehend in einem Pfeiler untergebracht werde, den er eigens zu diesem Zwecke der Schlosspforte gegenüber hatte aushöhlen lassen. Er wollte nicht, daß der Fuß eines Leibeigenen oder Hirigen jemals über den Ort, wo seine Gebeine ruhen, hinwegschreiten könne. — Eine große englische Dame verfügte in ihrem Testament wörtlich Folgendes: „Ueberzeugt, daß mein Hund der getreueste aller meiner Freunde war, erkläre ich ihn zum alleinigen Vollstrecker meines letzten Willens, und überlasse ihm die uneingeschränkte Verfügung über mein ganzes Vermögen. Ueber meine gesammten Güter verfüge ich zu seinen Gunsten und will, daß all' Denjenigen Legate ausbezahlt werden, welchen er geneigt sein sollte, seine Liebfosungen angedeihen zu lassen, oder die er durch Webeln mit dem Schwefel auszeichnen wird.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 16. Juli. Die „Bayerische Zeitung“ bringt eine Darstellung der Beschlüsse der hiesigen Zollkonferenz und glaubt, daß den Vorschlägen der Konferenz von Seite der preussischen Regierung kein wesentliches Bedenken entgegengestellt werden könne. Das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen gebe sonach allen Grund auf eine baldige allseitige Verständigung hoffen zu können.

Kissingen, 15. Juli. Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist gestern um 4 Uhr hier angekommen und reist heute mit Ihrer Majestät der Kaiserin von hier ab. Der Kaiser von Rußland kommt im Jahre 1865 wieder hieher. Se. Majestät König Ludwig von Baiern geht heute um 11 Uhr von hier ab.

Frankfurt, 15. Juli. Prinz (Johann?) von Glücksburg, Bruder des Königs von Dänemark, hat beim Bunde unter Anerkennung der Ansprüche des Herzogs Friedrich von Augustenburg Protest gegen die oldenburg'schen Ansprüche erhoben.

Berlin, 15. Juli. Dem Vernehmen nach, ist Baron Gueldencrone gestern mit Depeschen des dänischen Konseilspräsidenten Bluhme hier eingetroffen. Diesen Depeschen nach, sucht der König von Dänemark um Waffenruhe behufs Verhandlungen wegen eines längeren Waffenstillstandes und Friedens nach. Zur Ermöglichung des Friedens habe der König seine Räte gewechselt. Eine gleiche Depesche ist nach Wien abgegangen.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht nachfolgendes Telegramm aus Frederikshaven vom Heutigen: Während General-Lieutenant v. Falkenstein gestern in Skagen die preussischen und österreichischen Banner aufpflanzte, versuchten die Dänen eine Landung in Albeck und Frederikshaven. Im ersteren Orte wurden sie von Husaren, und hier von zwei Geschützen zurübgetrieben.

Danzig, 15. Juli. Ein Extrablatt der „Danziger Ztg.“ meldet: Der Lootsenkommandeur von Neufahrwasser sandte heute folgenden Bericht an den

Vorsteher der Kaufmannschaft: Gestern Abends steuerten drei dänische Dampfer, einer unter Parlamentärflagge, auf den Hafen zu: der Lootsenkommandeur fuhr hinaus und empfang eine Depesche an den hiesigen Höchstkommantirenden. Nach Aussage des dänischen Parlamentäroffiziers wird in derselben angezeigt, daß von Seite der Dänen die Feindseligkeiten eingestellt werden. Heute früh waren zwei dänische Dampfer in Sicht, steuerten westwärts und gehen innerhalb Hela in die Bucht.

Hamburg, 15. Juli. Glaubwürdigen Privatbriefen aus Nordschleswig zufolge macht die Bildung des neuen dänischen Ministeriums in Flensburg, Apenrade, dem Landgebiet und selbst in Jütland einen der deutschen Sache sehr günstigen Rückschlag.

Hamburg, 15. Juli. Einem Telegramme des „Dagbladet“ aus Middelfahrt zufolge ist Oberst Kauffmann als Parlamentär in das feindliche Hauptquartier abgereist, um dem Vernehmen nach eine mehrtägige Waffenruhe zu beantragen.

Flensburg, 16. Juli. Die heutige „Norddeutsche Zeitung“ bringt ein Telegramm aus Londern, wonach am 14. d. M. Nachmittags bei Föhr ein Gefecht zwischen den Allirten und dänischen Kanonenbooten stattgefunden hätte, nachdem dem Kapitän Hammer die Kapitulation abgeschlagen worden war.

Paris, 16. Juli. Man bezeichnet als den Verfasser der apokryphen Depeschen den Herrn Kintworth zu Brüssel, eine in der diplomatischen Welt bekannte Persönlichkeit.

Madrid, 15. Juli. Eine aus Southampton eingetroffene Depesche zeigt an, daß die Korrespondenz des Admiral Pinzon während seiner Reise über den Isthmus von Panama gestohlen worden sei.

Stockholm, 14. Juli. Der bekannte polnische Agent Demontovic ist in Malmsö angekommen.

„Nya daglight allehanda“ schreibt: Alle seit der polnischen Insurrektion in Finnland gesammelten Truppen marschiren nach ihren Stationen zurück.

Stockholm, 15. Juli. „Nya daglight allehanda“ schreibt: Die Bedeutung Dänemarks bezüglich der Wehrhaftigkeit Scandinaviens gegen Rußland sei gering; ein Aufgehen desselben in Deutschland rufe Mitleid, aber nicht Schrecken hervor.

In der Werkstätte zu Motala ist der Bau des ersten Monitors begonnen worden; für zwei andere liegen die Materialien bereit. Auch ein den Monitors ähnlicher Winterfahrtspostdampfer ist im Baue.

Stockholm, 15. Juli. Der Artikel des „Daglight allehanda“ lautet ausführlicher: Es heißt in Kopenhagen, ein Aufgehen Dänemarks im deutschen Bunde wäre ein Donner Schlag für Schweden. Hierauf ist zu erwidern: Die Bedeutung Dänemarks hinsichtlich der gemeinsamen Wehr des Nordens gegen Rußland ist höchst gering. Schweden würde schmerzlich berührt, wenn Dänemark in Deutschland aufginge, aber nur aus eigenmüthiger Theilnahme. Rußland und die Ultraandinavier schätzen gleich hoch die Bedeutung Dänemarks im Vereine mit Schweden und Norwegen. Die obige Ansicht sei aber weder hier, noch, wie der Beschluß des Storting beweist, unter den Norwegern geltend. Die Wirkung des „Donnerschlages“ wäre Schmerz nicht Schrecken.

New-York, 7. Juli. Ein Korps der Südstaatenarmee ist in Harper's Ferry erschienen, hat Hagerstown in Maryland besetzt und bringt nördlich vor. Präsident Lincoln hat die Miliz zur Abwehrung der Invasion aufgeboten. — General Grant hat neue Demonstrationen gegen Petersburg vorbereitet. Unionistengeneral Sherman hat Marietta besetzt. — Der Kongreß hat sich vertagt. Wechselkurs auf London 290.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 16. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 11 Wagen mit Heu und Stroh, 41 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. — (Magazins-Preis fl. 5.46); Korn fl. — (Mg. Pr. fl. 3.30); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.96); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 2.43); Halbfrucht fl. — (Mg. Pr. fl. 3.80); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 3.20); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 3.33); Kukuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 3.53); Erdäpfel fl. — (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Fisoln fl. 4.60 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 50, Schweineschmalz fr. 42; Speck, frisch fr. 37, detto geräuchert fr. 42; Butter fr. 45; Eier pr. Stück fr. 1²/₂; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—22, Kalbfleisch fr. 19, Schweinefleisch fr. —, Schöpsefleisch fr. 12; Hühnel pr. Stück fr. 20, Tauben fr. 14; Heu pr. Ztr. fl. 1.30, Stroh fr. 77; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Börsenbericht. Staatsfonds um $\frac{1}{2}$, bis $\frac{1}{10}$ %, höher, auch Lose größtentheils zur besseren Notiz gefragt. Nordbahn-Aktien stiegen um 1%, und die Mehrzahl der Industriepapiere um $\frac{1}{2}$ bis 1 fl. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen um eine Kleinigkeit billiger ausgedoten. Geld abundant. Geschäft nicht belangreich.

Öffentliche Schuld.		Gold Waare		Gold Waare		Gold Waare		
A. des Staates (für 100 fl.)		Steierm., Kärnt. u. Krain, zu 5%	89. --	90. --	Sal. Karls-Ludw.-B. z. 200 fl. G.M.	238.75	239. --	
In Öherr. Währung . zu 5%	68.10	68.20	Währen	93. --	93.50	Öst. Dampfsch.-Ges. 500 fl. G.M.	453. --	455. --
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	97.40	97.60	Schlesien	89. --	90. --	Österr. Reich. K. in Trien	235. --	237. --
ohne Abschritt 1864	96.40	96.60	Ungarn	74.75	75.25	Wien. Dampfsch.-Akt. 500 fl. G.M.	383. --	387. --
Silber-Anleihen von 1864	87.40	87.50	Temeser-Banat	73.50	74. --	Böhm. Kettendruck	450. --	470. --
Nat.-Anl. mit Jan-Coup. zu 5%	80.95	81. --	Kroatien und Slavonien	75.75	76.25	Böhm. W. Bahn zu 200 fl.	156. --	156.50
" " Apr-Coup. " 5 "	81. 5	81.10	Galizien	74.50	74.80	Eisenbahn-Akt. zu 200 fl. G. M.	147. --	147. --
Metalliques " 5 "	72.80	72.90	Siebenbürgen	72.50	73. --	Pfundbriefe (für 100 fl.)		
betto mit Mai-Coup. " 5 "	72.90	73.10	Bukowina	72.50	72.75	Nationalb. 10jährige v. J.		
betto " 41 "	64.25	64.50	„ m. d. Berl.-Gl. 1867 " 5 "	70.75	72.25	banf auf 1857 zu . 5%	101.25	101.50
Mit Verlos. v. J. 1839	159. --	158.50	„ „ „ „ „ 5 "	96. --	96. --	G. M. verlosbare 5 "	90.75	91.25
" " " " 1854	91. --	91.50	Aktien (pr. Stück.)			Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	86.50	86.70
" " " " 1860 zu 500 fl.	97.65	97.75	Nationalbank	788. --	789. --	Ungarische Boden-Kredit-Anstalt		
" " " " 1860 zu 100 "	99.70	99.90	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	196. --	196.10	zu 5% v. St.	85.50	86. --
" " " " 1864 " "	93.75	93.80	N. d. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	612. --	615. --	Lose (pr. Stück.)		
Como-Neutensch. zu 42 L. austr. 18. --			K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. M.	1867. --	1869. --	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.		
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Staats-Gef.-Ges. zu 200 fl. G.M.			zu 100 fl. d. W.	128.60	128.80
Grundentlastungs-Obligationen.			oder 500 Fr.	187.25	187.75	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	84.75	85. --
Nieder-Österreich . . zu 5%	88. --	89. --	Kais. Gtj.-Bahn zu 200 fl. G.M.	130.75	131. --	Städtgem. Dien " 40 " d. W.	24.50	24.75
Ober-Österreich . . . " 5 "	88. --	89. --	Süd.-nordb. Verb.-B. 200 " " "	122.80	123. --	Werbhaz " 40 " G.M.	99. --	101. --
Salzburg " 5 "	88. --	88.50	Süd. Staats-, lombardisch-venetianische und central-italienische			Salm " 40 " " "	32.75	33.25
Böhmen " 5 "	97.50	98. --	Gef. 200 fl. d. W. 500 Fr.	245.50	246. --			

Lottoziehung vom 16. Juli.
Trieft: 59 64 13 11 77

Fremden-Anzeige.

Den 15. Juli.
Stadt Wien.
Die Herren: Medig, Verderber und Röthel, Handelsleute, von Gottschee. — Golob, Realitätenbesitzer, aus Oberkrain. — Ulrich, Gewerks-Direktor, von Jauerburg. — Florianitschitz von Beltes.
Elephant.
Die Herren: Maissner, Agent, von Krems. — Dominisch, f. f. Lehrer, von Krainburg. — v. Stojanovicz, f. mexikanischer Oberlieutenant und v. Montoya, f. mexikanischer Capitän, von Triest. — Bogachnik, Uhrenfabrikant, von Krepp. — Philapitsch, Restaurateur, von Steinbrück.
Baierischer Hof.
Herr Spinotti von Triest.
Wöhren.
Die Herren: v. Matti, Gutsbesitzer, von Wien. — Sirolla, Geschäftsriseur, von Graz. — Strem, von Neustadt.

Fleisch-Tarif
in der Hauptstadt Laibach für die Zeit vom 16. Juli bis 16. August 1864.

Rindfleisch von Mastochsen ohne Zuwage das Pf. 22 fr.
Rindfleisch von Zugochsen, Stieren und Kühen das Pf. 20 fr.
Rindfleisch vom Lande eingeführt 18 fr.
Magistrat Laibach den 9. Juli 1864.

Pfandämliche Lizitation.

Donnerstag den 28. Juli werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Mai 1863 verpfändeten, und seither weder aufgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.
Laibach den 18. Juli 1864.

Danksagung.

Der Gefertigte, welcher im Civilspitale zu Laibach von einem schmerzhaften Leibesgebrechen so glücklich operirt wurde und 38 Tage daselbst am Krankenlager zubrachte, fühlt sich verpflichtet den Herren Ärzten, sowie den verehrten F. F. Schwestern für die ausgezeichnete, wirklich aufopfernde Behandlung seinen innigsten Dank auszusprechen.
Laibach den 15. Juli 1864.
Anton Schuchnig, Realitätenbesitzer.

Kundmachung.

Die k. k. priv. allgem. österreichische

Boden-Credit-Anstalt

bringt zur Kenntniss,
dass sie den Verkauf ihrer Silber-Pfandbriefe für den ganzen Umfang der österreichischen Monarchie dem Wechselhause **M. Schnapper in Wien** übertragen hat.

(1341-3)

(2204-9) Patronisirt durch Privilegien an kaiserl., königl. und fürstlichen Höfen!

Dr. Béringuier's k. k. privil.

Kräuter - Wurzelöl

als ein untrügliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung des menschlichen Haarwuchses bewährt, und wird dasselbe namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen und zu frühzeitige Ergrauen der Haare eingestellt, mit überraschendem Erfolge angewandt. **Dr. Béringuier's Kräuter - Wurzel - Oel** verhütet die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz, eine angenehme Glätte und Geschmeidigkeit und wird sicherlich jeder distinguirten Toilette zur besonderen Zierde gereichen; jede für längeren Gebrauch ausreichende Original-Flasche kostet 1 fl. ö. W.

Haarfärbe - Mittel

(complet im Etui mit den zur Operation nöthigen 2 Bürsten und 2 Schalen à 5 fl. ö. W.)
Von allen Sachverständigen und von sämtlichen Consumenten als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare, sowie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattirungen zu färben, ohne die Haut zu befeuchten und Geruch zu hinterlassen; die Anwendung ist leicht und die durch dieses Pigment hergestellten Haarcoulouren höchstnatürlich. Nach erfolgter Färbung, welche durchaus dauerhaft und intensiv ist, kann man sich in gewohnter Weise jeder guten Pomade und jedes reinen Haaröles bedienen.

DR. SUN DE BOUTEMARD'S

aromat. ZAHN - PASTA,

ein anerkannt zweckmässiges, aus gelühterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

Neue Etiquette in Lila u. Gold

$\frac{1}{4}$ Päckchen 70 Nkr.
 $\frac{1}{2}$ Päckchen 35 Nkr.

Prof. Dr. Lindes'

Veget. Stangen - Pomade.

Diese, nach dem zweckmässigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzen zusammengesetzte **Stangen - Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturglanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.
In Original - Stücken à 50 Nkr.

Bals. Oliven - Seife.

Dieses, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete **Oliven - Seife** entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine **vollkommen gute** Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.
In Original - Päckchen à 35 Nkr.

Registrierte
Schuhmarke.

Die sämtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Specialitäten, sind unter Garantie der Echtheit für **Laibach** zu den Originalpreisen vorrätzig bei **Johann Kraschowitz und Hoinig & Boschitsch**, sowie auch für Cilli: **Karl Krisper, Friesach: Apoth. W. Eichler, Illir. Feistritz: Josef Litschan, Klagenfurt: Apoth. Alois Maurer und Johann Suppan, Krainburg: Franz Krisper, Neustadt: Apoth. Dom. Rizzoli, Spital: B. Max Wallar, Villach: Mathias Fürst und Wippach: J. N. Dollenz.**